

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 77 (1994)
Heft: 9

Rubrik: Freidenker-Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker Schaffhausen

Abschied von Willi Werthmüller

Unser Präsident Willi Werthmüller ist nicht mehr. Ein Herzstillstand riss ihn unerwartet aus all seinen Aktivitäten. Die Schaffhauser Freidenker verlieren einen guten Präsidenten, einen überzeugten Freidenker.

Willi Werthmüller wurde 1920 in eine Arbeiterfamilie geboren, in der Religion kein Thema war. Im Vordergrund stand die politische Erziehung im Sinne eines humanen Sozialismus, der eher als Weltanschauung, nicht als Wirtschaftsmacht gesehen wurde. Das Schlagwort «Religion ist das Opium des Volkes» wurde oft zitiert. So stand Willi Werthmüller ganz im Kampf gegen die Übermacht der Kirche.

Im Jahr 1958 trat er der Ortsgruppe Schaffhausen der – wie die FVS damals noch hiess – Freigeistigen Vereinigung der Schweiz bei. Bald war er ein aktiver Funktionär und seit einigen Jahren Präsident seiner Sektion. Er pflegte den Kontakt mit dem Zentralvorstand und war stets bemüht, der Ortsgruppe Schaffhausen ein interessantes Programm zu bieten.

Daneben war er ein reges Mitglied des Satus, seiner Partei und der Naturfreunde. Immer wieder stellte er sich für das eine oder andere Amt zur Verfügung. All diese Tätigkeiten zehrten an seinen Kräften, bis sein Herz nicht mehr konnte und sein aktives Leben ein jähes Ende fand.

Wir werden unserem Freund ein ehrendes Andenken bewahren.

M. Bollinger

FREIDENKER-UMSCHAU

Schweiz

Zu den hochrangigen Problemen, mit denen sich die Eidgenössische Steuerverwaltung in Zusammenhang mit der kommenden Mehrwertsteuer zu befassen hat, gehört die Frage, «ob die Prostitution wie medizinische Pflegeberufe von der Steuer ausgenommen werden sollte». Die Steuerverwaltung gelangte zum Schluss, dass die Prostitution «keine überwiegend medizinische Bedeutung» habe und deshalb *voll besteuert* werden solle. Eine besondere Schwierigkeit dürfte dabei die «Umsatzkontrolle» bzw. die Erfassung des auf diese Weise erworbenen Nettoeinkommens der weiblichen (und der männlichen) Steuersubjekte darstellen. Nun, warten wir's ab! Vielleicht kann der «Nebelspalter» zu gegebener Zeit mit einem originellen Vorschlag dienen.

Der Bundesrat hat das Bundesgesetz über den Zivildienst an das Parlament weitergeleitet. Nach diesem Entwurf soll der zivile Ersatzdienst anderthalbmal so lang dauern wie der Militärdienst. Eine Militärdienstverweigerung wäre fortan vermeidbar. An ihre Stelle träte ein *Gesuch um Zulassung zum Zivildienst*. Der Gesuchsteller müsste aber *glaubhaft darlegen*, dass er den Militärdienst mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann. Dabei soll es künftig nicht mehr darauf ankommen, ob die Gewissensentscheidung ethisch (und religiös) oder politisch begründet wird (zum Bei-

spiel wegen Ablehnung des staatlichen Systems). Was nun aber bedeutet hier das Wort «glaubhaft»? Kommt es dabei auf den Gesichtsausdruck des Gesuchstellers an? Muss er einigermaßen «brav» aussehen, um in den Genuss der Aufnahme in den Zivildienst zu kommen?

Deutschland

Die katholische Kirche hat es sich nicht nehmen lassen, im nachkommunistischen Ostdeutschland verlorenes Terrain wieder aufzuholen. Die Sache macht gute Fortschritte. So wurden vor kurzem einige neue Bistümer eingesetzt. Es sind dies die Bistümer Magdeburg, Görlitz und Erfurt. Innerhalb dieser neugeschaffenen Strukturen konnten so für eine Anzahl Nichtproletarier neue, profitable Stellen eingerichtet werden, womit wenigstens auf dem kircheninternen Arbeitsmarkt eine gewisse Entlastung bewirkt werden konnte. Gleichzeitig wurde das Bistum Berlin vom Papst zum Erzbistum erhoben. Diese neue Erzdiözese bildet nun zusammen mit dem neuen Bistum Görlitz und dem Bistum Dresden-Meißen die Kirchenprovinz Berlin.

Grossbritannien

Der neueste Schrei im Bereich der künstlichen Befruchtung besteht darin, dass kinderlos gebliebenen Frauen nicht nur ein eigenes Ei (oder eines von einer anderen Frau) nach Befruchtung im Reagensglas in die Gebärmutter eingepflanzt werden kann; es können sogar *Eizellen abgetriebener Embryos* zu die-

sem Zweck verwendet werden. Nach einer Empfehlung der Kommission zur Kontrolle der Spezialkliniken für künstliche Befruchtung (die dem britischen Gesundheitsministerium unterstellt ist) soll diese «fortschrittliche» Methode in Grossbritannien verboten werden. Hingegen soll die Forschung an und mit Eizellen von lebenden oder toten Frauen weiterhin erlaubt bleiben.

In England ist zum ersten Mal in diesem Jahrhundert ein anglikanischer Priester entlassen worden, weil er nicht an die Existenz eines Gottes glaubt und diese ketzerische Meinung sogar öffentlich kundtat. Konsequenterweise bestreitet er auch die Göttlichkeit des Herrn Jesus, von dem alle christlichen Kirchen der Welt bzw. ihre Gläubigen ihr Heil erwarten.

Polen

Der Sejm, das Abgeordnetenhaus des polnischen Parlaments, hat die stark einschränkende Abtreibungsgesetzgebung gelockert. Inskünftig soll ein legaler Schwangerschaftsabbruch auch denjenigen Frauen gestattet sein, die sich in einer persönlichen Notlage bzw. in schwierigen Lebensumständen befinden. Es wird angenommen, dass auch die zweite Kammer, der Senat, dieser Liberalisierung zustimmen werde. Allerdings besteht die Möglichkeit, dass Präsident Walesa – auf kirchlichen Druck hin – gegen diese Liberalisierung sein Veto einlegen wird.

Tschechische Republik

Waren die Kommunisten braver als das zum Kapitalismus bekehrte heutige Staatsvolk? Noch zu keiner Zeit verzeichnete die Polizei so viele massive Eigentumsdelikte wie gerade jetzt. Allein im vergangenen Jahr seien bei fast tausend Kirchen und Klöstern Einbruchdiebstähle verübt worden. Nach Angaben der Prager Polizei sind seit dem politischen Umbruch von 1989 mehr als 20 000 gestohlene Gemälde, Skulpturen und ganze Altaraufsätze von Kriminellen ins Ausland verbracht worden. Zur Zeit des kommunistischen Regimes herrschte im Lande eine gewisse staatliche Ordnung und eine – wenn auch erzwungene – Disziplin der Bevölkerung. Heute gibt man sich «freiheitlich», und dies in allen Belangen.

Jemen

Nach dem Sieg der hinterwäldlerischen Kriegstreiber Nord-Jemens über den fortschrittlichen jemenitischen Süden um Aden halten es die islamitischen Fanatiker für ihre erste Pflicht, in der Politik des Landes dem Islam die zentrale Rolle einzuräumen. Rund 300 jemenitische «Gottesgelehrte» fordern eine rasche Revision

Arbeitstagung 1994 – «Freidenker und Europa»

Datum: Sonntag, 18. September 1994 («Bettag»)
 Ort: Bahnhofbuffet Bern
 Zeit: 10.00 – 16.00 Uhr
 Kosten: Unkostenbeitrag für das Mittagessen Fr. 25.– pro Teilnehmer. Die Getränke zum Essen bezahlen die Teilnehmer individuell – Mineralwasser während der Arbeit übernimmt die Zentralkasse.
 Anmeldung: **Bis 5. 9. 94** schriftlich oder telefonisch an das Zentralsekretariat FVS
 Postfach 14
 8545 Rickenbach
 Tel. 052 37 22 66

der Gesetzgebung, um die Scharia, das islamische Recht, zur einzigen Basis der Justiz, das *Strafrecht* eingeschlossen, zu machen. Fortan soll es also auch in diesem orientalischen Land möglich sein, Straftaten mit einer Serie von Peitschenschlägen, mit Hand- oder Fussabhacken oder – in Extremfällen – mit der Todesstrafe zu «sühnen». Die vom Islam beherrschten Völker Asiens und Afrikas gehen düsteren Zeiten entgegen.

Vatikan

Diesen Monat wird in Kairo eine von der Parlamentarischen Versammlung des Europarates organisierte Weltbevölkerungskonferenz stattfinden. Das Hauptproblem der Bevölkerungspolitik bildet nach wie vor die «Geburtenfreudigkeit» der Frauen in der Dritten Welt. Dazu ist zu vernehmen, dass 20 bis 25 Prozent der Frauen in den Entwicklungsländern bereits den Wunsch empfinden, eine aktive Geburtenregelung vorzunehmen, dass sie aber weder Zugang zu den notwendigen Informationen noch zu den entsprechenden Verhütungsmitteln erhielten. Die Folge davon seien schätzungsweise 50 Millionen Abtreibungen,

weil die betroffenen Frauen nicht in der Lage seien, weitere Kinder zu ernähren und grosszuziehen. Dass sich die christlich-fundamentalistischen Anhänger der vatikanischen Position gegenüber einer vernünftigen Bevölkerungspolitik querstellen, ist – einmal mehr – als inhumane, menschenverächterische Einstellung zu verurteilen.

A. B.

USA

Gipfelkreuze, wie sie auch bei uns in der Schweiz vorkommen, sind im Obersten Gerichtshof der USA als verfassungswidrig erklärt worden. 1990 hatte sich ein Einwohner des kalifornischen Bezirks San Diego wegen der Existenz eines Kreuzes auf dem Mount Helix beschwert. Das Gericht gab ihm recht, mit der Begründung, das Kreuz erwecke «den Eindruck religiöser Vorzugsbehandlung». Es berief sich auf die kalifornische Verfassung bzw. die Bestimmung: «*Die freie Ausübung der Religion ist ohne Diskriminierung oder Vorzugsbehandlung garantiert.*» Eine interessante, auch für unser Land beispielhafte Begründung.

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat
freie Zusammenkunft
 im Rest. «Storchen» (1. Stock)
 ab 19.00 Uhr (Schiffplände)

Jeden zweiten Dienstag im Monat
Vorstandssitzung
 um 19.00 Uhr in unserem Lokal

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat, 20 Uhr
Abendhock im Rest. «Stänzler»
 Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Montag, 12. Sept. 94, 18.30 Uhr
Vorstandssitzung
 anschliessend ab 20 Uhr
freie Zusammenkunft
 (Weissensteinstrasse 49 B, Bern)

Samstag, 24. Sept. 94
Wanderung im Seeland
 gemäss persönlicher Einladung
 (Zvieri auch für Nicht-Wanderer)

Grenchen

Samstag, 17. September 1994
Einladung zum Grillplausch auf dem «Berg»
 Wir treffen uns um 11.00 Uhr beim Parkplatz «Markthof» in Grenchen. Anmeldungen bis 13. Sept. bitte an: Lotti Höneisen (065 / 55 29 47) oder Marcelle Neuhaus (065 / 52 65 60)

Schaffhausen

Jeden 3. Donnerstag im Monat
 um 20 Uhr freie Zusammenkunft
 im Rest. «Falken» (Fahnenzimmer)
 Schaffhausen

Winterthur

Jeden 1. Mittwoch des Monats
 ab 20 Uhr freie Zusammenkunft
 im Rest. «Casino»,
 Stadthausstrasse, Winterthur

Zürich

Dienstag, 13. Sept. 1994, 15.00 Uhr
Freie Zusammenkunft
bei Hans Bickel, Feldeggweg 7
 8810 Horgen
 Tel. Anmeldung (01/725 41 84) bis spätestens 8. Sept. 1994
 Freitag, 16. Sept. 94, 19.00 Uhr
 (Vorsicht: **Freitag** statt Donnerstag)
Stammtisch
 im Rest. «Cooperativo», 1. Stock
 Strassburgstr. 5, 8004 Zürich
 Thema: **Frage nach dem Sinn menschlichen Lebens**
 Ref. Bruno Dobler

Chur: «So etwas ist bei uns noch nie zur Diskussion gestanden, wir geben nur die Anzahl der Austritte bekannt, aber keine Namen.» Sonst werde die Glaubens- und Gewissensfreiheit sowie der Persönlichkeitsschutz missachtet. *Bündner Woche*, 29. 6. 94

Evangelische Kirche Chur hat Austritte erstmals namentlich bekanntgegeben

Chur zählt 14 000 stimmberechtigte Personen, die der evangelischen Kirche angehören, und diese haben kürzlich die Jahresrechnung erhalten. Erstmals wurden gleichzeitig die Namen der 71 im letzten Jahr ausgetretenen Mitglieder bekanntgegeben. Darunter befinden sich prominente Leute wie Stadtschreiber Dieter Heller. Persönlichkeitschutz verletzt oder Solidaritätsaufruf für die Übriggebliebenen?

Die Broschüre enthält Berichte, Veranstaltungshinweise, die Namen der Täuflinge, Konfirmanden, Brautpaare und der Gestorbenen. Erstmals erscheint die Namenliste der Eintritte in die Kirche (14 Personen) und die der Austritte (71 Personen).

Müssen sich Letztere an den Pranger gestellt fühlen, zeigt man mit dem Finger auf sie, oder motiviert die Liste gar zu gleichem Tun? Dazu Werner Kuoni, im dritten Jahr Präsident der Evangelischen Kirche Chur: «Wir sind mit dieser Liste auf Wünsche aus der Gemeinde eingegangen, denn oftmals haben Verwandte keine Kenntnis von diesem Schritt. Das kann bei Abdankungen zu Enttäuschungen führen.»

Müssen nun Katholiken und Evangelische anderer Gemeinden, die der Kirche den Rücken kehren, auch damit rechnen, dass ihr Name fettgedruckt mit der Jahresrechnung in alle Haushaltungen gelangt? Dazu Josef Senn, Präsident der katholischen Kirchgemeinde